

A. g. XIII

München, 17. April 1917

Preis 35 Pfg.

22. Jahrgang Nr. 3

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 4 Mark

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Weise

Abonnement vierteljährlich 4 Mark

Copyright 1917 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Der Weltbefreier

(Zeichnung von D. Balfanz-Straß)



# In Zarstkoje Eselo

(Fortsetzung von Nr. 18)



Keine Seele mag dich lieben  
 Romanoff  
 Niemand ist bei dir geblieben  
 Romanoff  
 Sohn und Enkel hoher Fürsten  
 Müßt die selbst die Stiefel bürteln  
 — Bosche zarja chrani  
 — Tschistij sapogi

W' der Schuh, ist es der gleiche?  
 Romanoff  
 Müß dem du in deinem Reiche  
 Romanoff  
 Jedes Recht und Glück zerstoest.  
 Als du noch regierst fast?  
 — Bosche zarja chrani  
 — Tschistij sapogi

W' der Stiefel, ist es diefer  
 Romanoff?  
 Den die einleins die Parier  
 Romanoff  
 Den die Präbidenten küsten?  
 Gort, wenn es die Zoten wüßten!  
 — Bosche zarja chrani  
 — Tschistij sapogi

An der Schuh sind noch Flecken  
 Romanoff?  
 Mut ist's aus der Zeit der Schreden  
 Romanoff?  
 Als du noch im Blute schlurftest  
 Und die Schuh nicht wüßten darfst?  
 — Bosche zarja chrani  
 — Tschistij sapogi.

## Das Lichtsignal

Von einem Jägercorporal

Der Kriegsteilnahme bemerkt ist von Beruf Alkoholik. Nachdem hätte er in diesen Kriegswelt einmahl eine wichtige Entdeckung gemacht. Er war nämlich gerade wegen schlechter Obrenzeugung auf Bagawachse und Langweil sich fürchtlich. Auf einmal bemerkte er das verächtliche Lichtsignal. Gleich ist er zu dem Wachhabenden, dem Geleiteten Obermeier, gelaufen und gab Meldung gemacht. Der Obermeier aber legte der Sache anfangs keine

besondere Bedeutung bei. Er äußerte sich vielmehr in Bezug auf die Lichtsignale im allgemeinen und den Bremberger im besonderen sehr wegwertend, indem er meinte, sie sollten ihn miteinander . . . usw. Dann legte er sich auf die andere Seite und versuchte weiterzuschlafen. Aber der Bremberger ließ nicht los. Er rüttelte den Obermeier so lange, bis sich dieser schließlich entschloß aufzustehen und seinen Vorgesetzten zu folgen. Im Plausangeben beehrte er den Bremberger über die Unnothwendigkeit seiner Meldung.

„Geh“, sagte er, „mit liegen jetzt hundert Kilometer hinter der Front, was soll denn da ein Lichtsignal für einen Sinn haben? Du hast ja feinergeit auch das Zweige Licht in der Kirche von Campitello und den Holmond an der Eselana für Lichtsignale gehalten. Aberhaupt, warum willst du mich? Im Plausangeben beehrte er den Bremberger über die Unnothwendigkeit seiner Meldung. Doch hätte Obermeier gleich darauf Anlaß gehabt, seine Aufregungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen, denn nun sah er es selbst: etwa einen halben Kilometer weg brannte auf freiem Felde ein Licht mitten in der Hochflurten Nacht.

Aber der Obermeier nahm seine Aufregungen keineswegs zurück, sondern sagte nur: „Ja, istra, was war denn jetzt das!“ und rannte hinein, um sein Gewehr zu holen. Dann schlich er sich wie eine Kage heran an das Licht. Das brennt mitten in einer Dornhaube auf dem Feldrain. Kein Mensch rührt sich in der Nähe. Der Obermeier legt sich auf die Kauer. Das Licht brennt heimer. Es bleibt alles still. Endlich verlißt es. Der Obermeier geht erst, wie es heißt wird, Alles, was er gefunden hat, in ein kleines Kistenpäckchen, das auf dem Plage gefunden hat, wo das Licht verloschen ist. Natürlich hat der Kompanieführer dem Obermeier am nächsten Tag noch zwei besonders genannte Buchchen mitgegeben. Lange Stunden sind sie selbst umföht gelegen. Endlich am Mitternacht rührt sich etwas. Mann hört leise Schritte auf den Dornbüsch zu. Thösig flammn ein Ländel auf, ein Fackellicht ändert eine Kerze an und will sie in den Dornbüsch stellen. Wie er sich hiezu bücken will, halten ihn schon sechs kräftige Hände fest. „Lump, elendiger, ham mir dich!“ triumphierten die einen. „Pardon, pardon, messieurs!“ schrie der andere.

„Jetzt gib's mir pardon noch“, meinte der Obermeier, „des häßt dir scho sehr bester überlegen müssen!“ Und damit schleppten sie den Kerl auf die Wände.

Natürlich erhielt auch das Kriegsgericht von diesem Vorfälle auf dem schnellsten Wege Kenntnis, und schon am anderen Tage nachmittags kam ein Auto, das den Kriegsgerichtsrat und einen Dolmetscher mitbrachte. Es war gerade Matienfeierstag, und wie hatten dießsehr. Darum wohnten wir Mann für Mann der interessantesten Beweisvernehmung bei.

Rebrun erklärte, daß der Oberrangene Rebrun heißt. Was er denn eigentlich mit seinem Licht gewollt habe? Rebrun erklärte, daß er vorgelesen ein Verhörnis auf dem Alter verlißt habe. Das Licht hab er nur angezündet, um zu sehen, habe es aber beim Weggehen vergessen. Gestern habe er auch auf den Alter austreten wollen, sei jedoch gleich festgenommen worden.

„Ja“, meinte der Herr Kriegsgerichtsrat, „was tun wir jetzt, um den Buchchen zu widerlegen?“

Unser Herr Feldwebel wußte Rat. „Ist, Herr Kriegsgerichtsrat“, sagte er, „wenn einer auf einem Felde die Hosen umlegt, so muß doch gewissermaßen eine fogenannte Spur zurückbleiben, net, Herr Kriegsgerichtsrat?“ Der Herr Kriegsgerichtsrat nickte, und so legab man sich nach einem entsprechenden Anstreich in den Aften auf das Feld. Wie sind alle mitgegangen, teils aus Interesse, teils aus Späß.

Die Sache begann aber sehr ernst. Denn als wir auf die dreißig Meter an die Hecke herangekommen waren, da nahm der Herr Kriegsgerichtsrat eine feierliche Miene an und sagte, es sei besser, wenn wir jetzt gehen blieben. Denn es liege nunmehr für den nächsten Tag die Gefahr nahe, daß er unversehens in das Beweinmaterial hineinstiele und es so nach Lage und Beschaffenheit verändere. Dies sei aber für den weiteren Fortgang der Beweisvernehmung keineswegs wünschenswert.

Nachdem wir unsere Schuhe selber putzen mußten, erachteten wir diese Gefahr nicht gerade als sehr nabeliegend, aber ein entsprechender Wink unfere Herrn Reutnants veranlaßte uns, zurückzubleiben. Inzwischen machte der Herr Kriegsgerichtsrat dem Rebrun durch Worte und Zeichen begründlich, daß er ihm die Stelle zu zeigen habe, wor der behauptete Stoffverlobergang stattgefunden haben sollte. Rebrun war von diesem Befehle stöcklich unangenehm berührt. Er rannte ratlos die Hecke auf und ab und begann zu schwehnen. Schließlich aber blieb er nach langen Suchen an einem Haufen stehen und meinte den Herrn Rat herbei. Dieser nickte sich mit gemessenem Ernst und setzte aber seine scharfe Brille noch einen Zentner, um die Beobachtungskraft seiner Sinne bis zur äußersten Möglichkeit zu steigern. Dann nickte er nieder und befahl sich den Haufen lange und gründlich. Endlich erbot sich der Herr Rat und rief, das Ergebnis seiner Beobachtungen zusammenfassend, unfere Herrn Reutnant zu: „Also ist es dem Beschuldigten doch gelungen, einen wertvollen Teil seiner Behauptungen nachblöft zu machen! — Die Leute können nächstretten.“

Natürlich hat es jetzt allen pressiert. Der erste am Plage war der Obermeier. Der war aber noch nicht ganz dort, da schrie er schon: „Herr Kriegsgerichtsrat, das ist ja ein Haufen Kaub d e r!“

Der Herr Rat war durch dieses neue Aufsehenverbringen einmahlens verblüfft. Doch benahm er sich erachten Thatsich die nach folgenden Minuten, welche die anderen mit höchst beachtlicher Schärfe, er enthielt uns das Ergebnis seiner logischen Gedantenarbeit auch keineswegs vor.

„Damit behaupten Sie also“, wandte er sich an den Obermeier, „daß diese Ausfuchungsbefugnisse nicht von dem Angeklundigten herühren können?“

„Ja, wer sagt Ihnen denn, das dieser Haufen wirklich Kaubrecht ist?“ „Das sagt mir niemand, da müßt i scho a Depp sei, wenn i des net selber kennat!“

In seinem Eifer hätte der Herr Kriegsgerichtsrat die letzte Kritik seiner Verdon, welche in diese Antwort einbringend war, gar nicht, sondern folgerte weiter:

„Also, Sie behaupten gewissermaßen Sachverständiger zu sein. Worauf gründen Sie diese Behauptung? Sind Sie Landwirt?“

„Y ihn Einflüßeliger.“

„Also sind Sie hier Sachverständiger! — Sind noch Sachverständige unter Euch?“ wandte sich der Herr Rat jetzt an uns.

Es traten ein halbes Duzend Bauernsöhne hervor.

Jetzt fühlte sich der Herr Rat wieder in seinem Fahrwasser. Zunächst verhörte er jeden der angeblichen Sachverständigen auf alle Tatsachen, welche einen Schluß auf das Maß ihres Sachverständnisses gewähren können. Dann fragte er sie der Reihe nach, ob ihnen nicht einmal etwa die Eidesfähigkeit aberkannt werden ist. Dann eröfnete er ihnen, daß er sie zu der Frage, ob der vorliegende Haufen wirklich Kubdrek sei, als Sachverständige zu vernehmen gedenke. Soweit kein Hindernis bestände, müßten sie nach dem Gesetze bereidigt werden. Anschließend führte er ihnen anschaulich die Gewissensbisse vor Augen, von welchen Meineidige gequält zu werden pflegen, und ging darnach mit fähigem Sprunge auf die Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches über, um mit dem Hinweis zu schließen, daß noch erhebliche Verstärkungen auf dem Meineide stehen. Übrigens sei auch der fahrlässige Falscheid eine verwerfliche und strenge zu bestrafende Handlung. Sie sollten daher ihr Gewissen bedenken und sich den Haufen nochmals genau ansehen, bevor sie die Hand zum Schwur erheben.

Schließlich ließ der Herr Rat dem Lebrun den wesentlichen Inhalt der soeben geführten Verhandlungen durch einen Dolmetscher überbringen mit dem Befügen, daß es ihm, das heißt dem Lebrun, freistünde, Gegen Sachverständige zu benennen.

Die sieben anwesenden Sachverständigen wolle er in der Kneipe der Kompanie verzeihen und vernehmen.

Doch war Lebrun der Gescheitere. Er ersparte dem Herrn Rat diese Mühe, indem er sich der Auffassung der sieben Sachverständigen anschloß und erklärte, daß er bisher die „autorité allemande“ belogen habe. Die Wahrheit wolle er dem Herrn Rat allein gestehen.

So erklärte denn der Herr Rat den öffentlichen Teil des Beweisverfahrens für geschlossen. Wie gingen nicht unbefriedigt nach Hause.

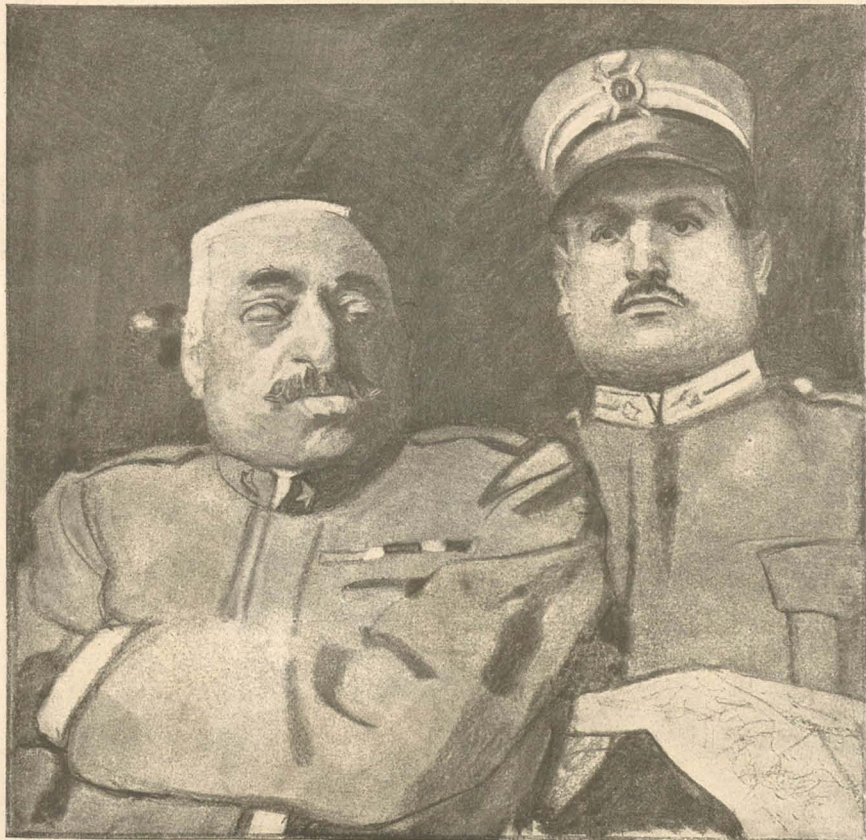
Lebrun aber machte dem Herrn Rat die folgende Aussage: er sei ein armer Keel und leide an einer inneren Seelennot. Alle Mittel gegen diese letztere habe er beprobt, der Mutter Gottes ein paar Bachstergen zu opfern, so schwer es ihn auch ankomme, denn das Stück koste 1,50 Franken. Als geeignetste Stelle für Darbringung des Lichtopfers sei ihm der gnadenreiche Dornbusch erschienen. Darum habe er die Kerzen dort angezündet.

Diese Erklärung scheint auch die richtige gewesen zu sein. Wenigstens wurde der Beschuldigte nach längerer Verurteilung durch Verurtheilung auf freien Fuß gesetzt, denn er war tatsächlich ein religiöser Schwärmer.

Sonst haben wir über die ganze Sache nichts Besonderes mehr erfahren können, als nur das eine: der Herr Kriegengerichtsrat hat sich sehr dafür interessiert, was Lebrun für eine innere Seelennot gehabt hat und warum er gerade die Dornhaube als besonders gnadenreichen Ort angesehen hat. Aber der Herr Rat hat dies nicht herausgebracht, denn das sind innere Dinge, die man noch viel schwerer erkennen kann, als einen Haufen Kubdrek.

## Im italienischen Kriegsrat

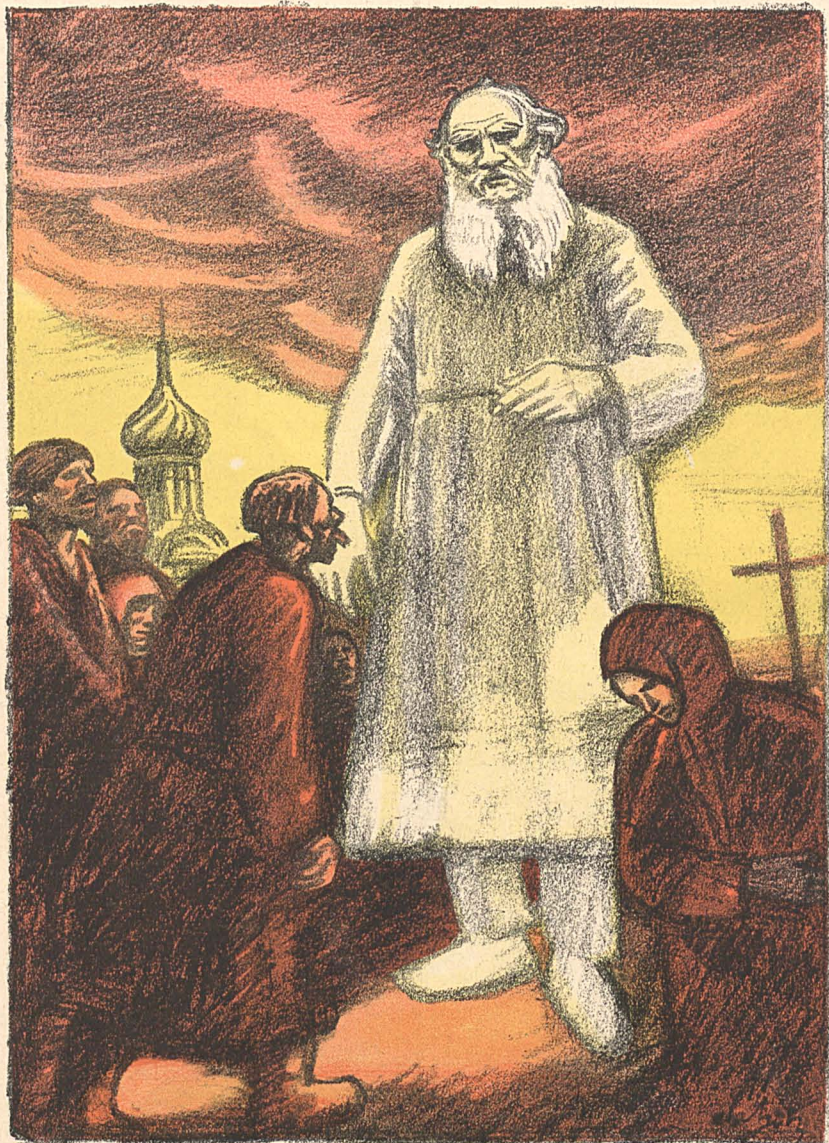
(Zeichnung von G. Zibon)



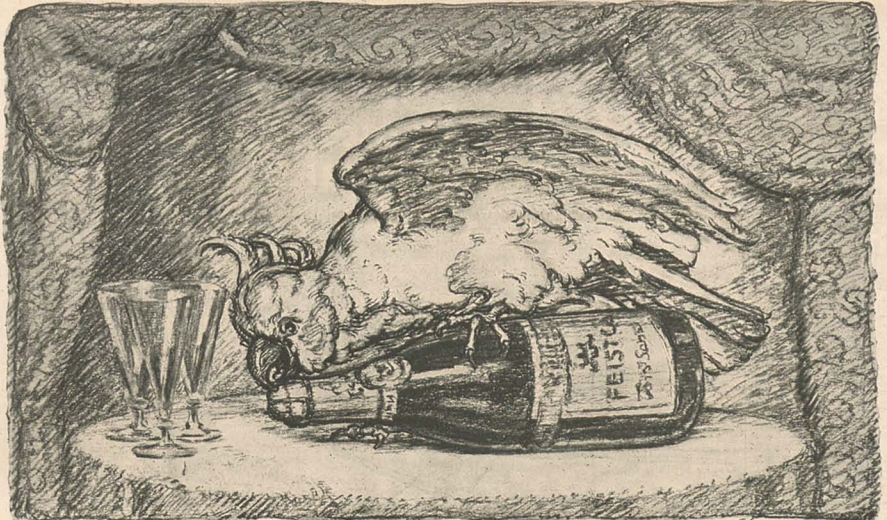
„Wenn man wenigstens wüßte, wo man diesmal verunglücken wird!“ — „Selbstverständlich am Po — dort hat noch jeder italienische General seine Prügel gefriert.“

## In Jasnaja Poljana

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)

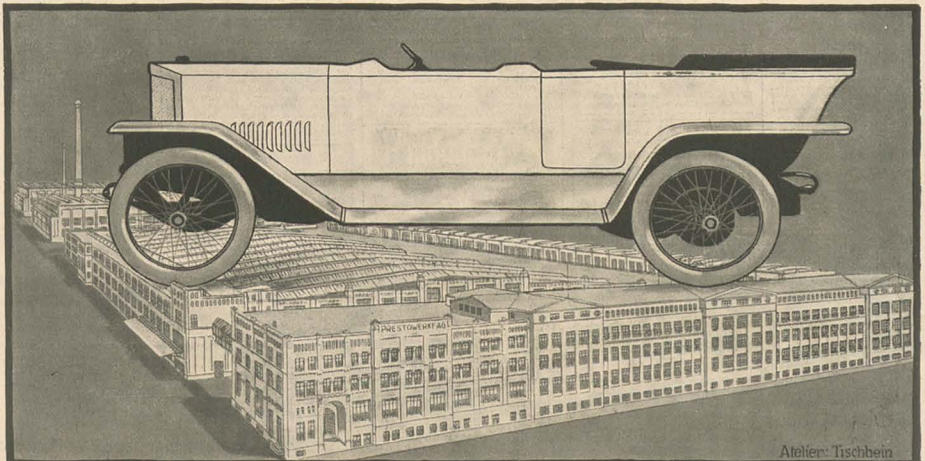


„Freut sich deine Seele, Väterchen, über unsere Freiheit?“ — „Ihr seid nicht frei, solange ihr die Kriegsknechte Englands seid!“



# Feist-Cabinet

Feist-Geist-Bellerei. A. G. - Frankfurt a. M.



# PRESTO

„Prestowerke“ Akt.-Ges. Chemnitz



## Im Schneehemd

(Zeichnung von H. Seubner, im Bild)



... immerhin eine Feststellung: man kann auch im Hemde ein Held sein!

Soeben erschien in 11.—20. Auflage:

# Artur Landsberger

# Lache

# Bajazzo!

Ein moderner Hexensabbath

„Die Geschehnisse und Bilder sind so toll, so zügellos und zugleich so prickelnd, dass sie die Bezeichnung eines Hexensabbaths rechtfertigen.“ *B. Z. am Mittag.*

„Seit Zola ward uns ähnliches nicht mehr geboten.“ *Die Kluge Journal, Berlin.*

„Ein Werk, das als ein gewaltiges Dokument der Zeit fortleben wird.“ *Zürcher Morgen-Zeitung.*

Geheftet 5.— Mark, gebunden 7.— Mark  
Prospekte stehen zur Verfügung

Georg Müller Verlag München

Alter deutscher  
Cognac

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

## PERHYDROL MUNDWASSER



entwickelt sehr reichliche Mengen von freiem, aktivem Sauerstoff, der dank seines gasförmigen Zustandes die gesamte Mund- und Rachenhöhle desinfiziert. Es beseitigt sofort unangenehmen Mundgeruch, konserviert und bleicht die Zähne, verleiht dem Gebiß ein elegantes Aussehen und wirkt belohnend auf das Zahnfleisch. Selbst bei jahrelangem Gebrauch absolut unschädlich. — Literatur und Proben gratis.

KREWEL & Co. \* Chemische Fabrik \* KÖLN a. Rh.

Haupt-Depot: Arcona-Apotheke, Berlin N 18

## Kriegs-Briefmarken

30 verschiedene Kriegsbriefmarken M. 3.—  
Illustr. Liste, auch 5b. Albums kostenl.  
Bar-Ankauf u. Sammlungen aller  
Erfolge auch einzeln. Selbstanlagen:  
Max Herbig, Märkenhaus, Hamburg 11.



## Der Nackte Mensch

In der Kunst. Von Dr. W. Hausenstein  
Mit 150 Bildern  
Preis M. 4.—

Die höchste Aufgabe der Kunst ist die Darstellung des nackten Menschen. Das Buch zeigt den Wandel des Schönheitsideals bei allen Völkern u. Zeiten. Es bietet ein glänzendes Bilder-material. (Feldpost Betrag bei Bestellung einsenden.)

R. Piper & Co., Verlag, München.

## Flaschen-Sauger

garantirt haltbar, geruchlos, sterilisierbar, ohne Bezugschein,  
3 Stück, Mk. 2.— Sachpreise 0,65 Mk. 6 Stück, Mk. 4.—  
Klappschach, Gummiswarenfachgeschäft, HALLE a/S.

## Nur für reife Menschen:

### Die Sexualnot unserer Zeit

Beiträge zu den Problemen  
des Geschlechtlichen

von Dr. med. Spier Irving  
Preis mit Porto  
Mk. 2.60.

Aus dem Inhalt: Zur Psychologie der Prostitution — Vererbung — Das Verhältnis — Ehe und Ehe in Dullaria — Die Gebirmsinfektion — Sexuelle Vererbung — Die Homosexualität der Frauen unserer Zeit — Kulturkritik u. s. w.

Fr. Seybold's Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., München S.

## Grossh. Sächs. Hochschule für bildende Kunst zu Weimar

Es ist jeder Einzelne — Wintersemester von 3. Oktober an, Sommersemester von Ostern an. Damen als Studierende und Hospitanten zugelassen.  
Lehrer für Figurenmalerei: Prof. Fritz Mackensen, Max Thedy, Walther Klein, Robert Waack. Landschaftsmalerei: Prof. Th. Hagen, Schickel für Radieren, Lithographieren und Holzschnitt: Prof. Walther Klein. Anatomisches Zeichnen: Prof. Otto Raack. Perspektive: Prof. Herthold Paul Förster. Bildwissenschaft: Prof. Richard Engelmann. — Freie Wahl des Lehrers. Konstatgeschichtliche Vorlesungen, Aesthetik: Prof. Herbig. Nat. Hist. Prof. Dr. von Ostinghaus. Plastische Anatomie: Geh. Med.-Rat Dr. Koopf. Einzelvorlesung von Verbindenden.  
Näheres durch das Sekretariat. Der Direktor: Prof. Fritz Mackensen.

## Was jeder junge Mann zur rechten Zeit erfahren sollte

Ein Buch zum Schutze vor den Folgen der Unvollkommenheit und der Unvollständigkeit in geistlichen Dingen. Von Oberförster Dr. med. 3. Ostreicher 132 Seiten. Preis M. 1.80, portofrei M. 2.— (Feldpostbestellung Betrag beiliegen) ... Ich bespreche nicht, daß die Schrift gut werden vor Schaden an einem Körper besonders wertvoll. ... Ich würde kein Buch eines solchartigen Inhalts, bei Familienmitgliedern und Freunden. Damit jeder in den Stand setzt werden, ihren Körper vollkommen beim Eintritt ins manuelle Alter bestmöglich zu erhalten, was ihnen insofern noch größeren Nutzen und Qualitäten ihrer Seelen annehmlich erfindet.  
Breslau, den 26. 2. 1900. Dr. med. 3. Ostreicher.  
Bestellung von Ernst Reinhardt in Breslau 2.

# Winkelhausen

Deutscher Cognac

Cognacbrennereien Preuß-Stargard

Gliückes genug

(Erdnennung von H. Herthel)



Verzoga: in an halben Jahr heirat' an Baron ... Herzini: naa', an Grafen! ...  
Schellenas: naa', an Subject an Landbesitz!

Deutschlands  
bedeutendste Zeitung

**Berliner  
Tageblatt**

mit den Zeitblättern  
„U.L.K.“, „Weltspiegel“, Zeit-  
post, Haus Hof Garten  
Technische Rundschau  
2 2/3 40 Pf. monatlich

**245.000  
Abonnenten**

Insammler **L. Spielmann**,  
Wachen 118, Gemischt 112 2  
Offiziershochschule Hermann-  
von-Kaaden-Kloster zu billigen  
Preisen. — Verlangen Sie  
kostenlos meine Preisliste.  
Für nicht zugewandene Geld-  
zurück. Bezugsgeld bitte  
mitzusenden.

**Sigurd-  
Platten**

ausgeführt von  
**RICHARD JAHR**  
DRESDEN A 15

48 Gemälde von  
**Carl Spitzweg**

als Künstlerkarten gegen Nachnahme  
oder Voranmeldung des Betrages von  
M. 3.— franko zu beziehen vom Verlag  
**Peter Lehmann & Co., Barmen.**

**Billige Bücher!**

Berlang: Die Interell. Geogr. gest.  
E. Henschel Verlag, Dresden 16/21.

**Briefmarken** VORANSPEI-  
SUNG  
**Paul Kohl**, H. M. D. H. Chemnitz 33 St.

**Echte Briefmarken.** Preis-  
liste  
Sommer gratis. August Marben, Bremen.

**Kriegs-Briefmarken**

Preisliste gratis.  
Kassn-Ankauf von Sammlungen.  
**Philipp Kosak & Co., Berlin C 2,**  
Burgstraße 18, am Königl. Joubert.

**Sensitiv-Briefmarken**

Verkaufen zu außerordn. bill. Preis-Zahlung der Briefe. Ein  
zu den Sammlern aus dem Jahre 1914. **1000 Stück**  
ausgegeben. (2 Mark) M. 150.— (abhand-  
lung) M. 100.— (abhandlung) M. 100.—  
Franko. mit Nachnahmezahlung nur  
zu beziehen. Preisliste gratis. In-  
Postamt. — (Alle Sammler sind  
abzuwarten. Die Sammler.)

**Seals großer Briefmarken Katalog**

ausgegeben von  
**Engländer-König & Co., Leipzig-S.**

**Gesichts- u.  
Nasenröte**

Wird jeder Blutschwamm nach dem  
Erscheinen sofort und dauernd unter  
Verwendung des  
**Weyl'schen Pflanzensalzes**  
Weyl'schen Pflanzensalzes  
**Weyl'schen Pflanzensalzes**  
Weyl'schen Pflanzensalzes

**Yohimbin  
Lecithin-Präparat**

Importiert, das neue Präparat  
des  
**Weyl'schen Pflanzensalzes**  
Weyl'schen Pflanzensalzes  
Weyl'schen Pflanzensalzes

Wir bitten unsere Leser, sich bei  
Bestellungen auf den „Zim-  
plicissimus“ begeben zu wollen.

**Das Bild des Weibes**

Ein geistiges Kaleidoskop  
von **Etta-Federn-Kirmisse**  
Mit **60 Abbildungen**  
Kartometer M. 1.80, geb. M. 3.—  
Von feinsten u. liebsten Frauen-Dar-  
stellern und -Kennern wird hier das  
Weibgebildesteck als Mädchen,  
als Frau, als Ehe, als Mutter, als  
Erebin, in erster Reihe, in der  
als Frau, dann als Mutter, im Be-  
zug: 60 malige, in der Reihen-  
stellungen bedeutender Künstler  
sich Zellen sind beigegeben.

**Türkische Frauen**

Byr Ohlu  
Ihr Leben im Harem usw.  
Mit **18 Photos**  
Geheftet M. 2.50, gebunden M. 3.50  
Der Harem — Die Ehe — Das Recht  
der Frau — Schickungen — Der Schreiber  
— Das Spiel — Hinter den Kissen u. a.  
Der Fuldpost-Verlag, Kassel a. N.  
Böhlmann-Verlag, München-Schwabing.

**Mein bester Zahnarzt**

Queisser's Zahnpaste

Zahnstein lösend!  
Macht dadurch die Zähne glänzend weiß.  
Hobler Mundgeruch wird beseitigt durch  
kräftige Desinfektion des Mundes und  
des Rachens. Angenehm erfrischend durch  
köstliches Aroma



Kaikalora

Grosse Tube ..... M. 1.20  
Kleine Tube ..... M. 0.75

QUEISSER & Co.  
HAMBURG 19

Niemand kennt den

**Tod!**

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist!  
So sprach der große griechische Weise Sokrates vor beinahe 2000 Jahren.  
Tsch und heute treten viele noch im Zweifel. Für die ihr Tod „ein  
Sprung in die Glückseligkeit“.

Was wird aus unseren Toten?  
Gibt es ein Wiedersehen?

ehar für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort  
zu finden.

Das Buch  
„Gibt es ein  
**Fortleben**  
nach dem  
**Tode?**“

will an Hand von zahllosen Begebenheiten und der Bergangenheit und  
Gegenwart den Nachweis erbringen, daß unsere Toten weiterleben und wir  
überzeugt sein dürfen, für ein Wiedersehen.

Aus dem Inhalt:

Bewert: Den Trancenen zum Trahl! — Die Entdeckung der  
Erde und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen?  
Was ist Gott? — Wie müssen wir und Gott vorziehen? — Werden  
Götter mit unser Leben? — Der Weltgeist. — Der Weltbau.  
Gefühl oder Sittung? — Wie läßt sich unser Innerleben darstellen?  
Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der  
Geist vom Körper im Experiment. — Die organische und die geistige Welt.  
Gesehene Konformität. Ein metaphysisches Geistesgesetz. —  
Wirdige Erscheinungen. Das zweite Gesicht. — Oskafas und Erfolge  
täter. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein  
Geber der jenseitigen Welt über den Vorgang der Tode sagt. — Gibt es  
Wiedererlebnisse? — Der Spiritismus. — Jahnke's Kerne und die  
Echtheit von Berneri. — Können Sterbende vom Jenseits zurück-  
kehren? — Ist ein Wiedersehen möglich? — Die Gelehrten des  
Spiritismus. — Wirtschaftliche und geistige Schicksale. — Wo  
sind die Toten? — Nimmt ever Siva? — Es gibt ein Wiedersehen!  
Das Werk ist zu beziehen zum Preis von M. 2.—, bei Nachnahme  
20 S mehr durch den

Zentral-Verlag, Stuttgart-S., Eberhardstr. 4 C.

**Rhein- und Moselweine**

Spez. Rudesheimer Rheingauer Naturwein  
Bischofsk. u. Herrschaftsweingüter  
**Nikolaus Salm, Hauptkellner**  
Rudesheim a. Rh. **Worms**

Wein Probierstuben im Darmstädter Hof, Rudesheim.



Veruchen Sie:

„Grathwohl-Cigaretten“

Unser General 4 Pfg. Caprice 5 7/8 Pfg.  
W. H. Gra 5 5 1/2 Pfg. Total 10 1/2 Pfg.  
Tante 6 6 1/2 Pfg. Protector 12 Pfg.  
Moral 15 Pfg.

Cigarettenfabrik W. F. Graßwöl, München.

Besonders preiswert und aktuell!

**Englische Sittengeschichte!**

von **Eugen Dührren (Dr. med. Ivan Bloch)**  
Neue Auflage des großen Werkes über das „Geschlechtsleben in Eng-  
land“. Ein unerlässlich wahres Spiegel unserer menschlichen und sittens-  
verderben im heutigen England. 2 Bände mit über 1000 Seiten in tadellos er-  
hem. Stahl. stark in 1200 M. 21.— für abgenommen nur **M. 12.—**

Berag gegen Einlassung von M. 15.— franko oder Nachnahme durch  
den **Medizin Verlag Dr. Schweizer**, Abt. G. Berlin NW 87 B,  
Reichardtstr. 10. Preisliste gratis in franko geg. erm. Adressezusendung.

**Dr. Ernst Sandow's  
künstliches  
Emser Salz**

bei Erkältung abzuwärt. — Man verlange ausdrücklich  
**Sandow's Salz.**

**Dr. Hoffbauer's ges. gesch.  
Yohimbin-Tabletten**

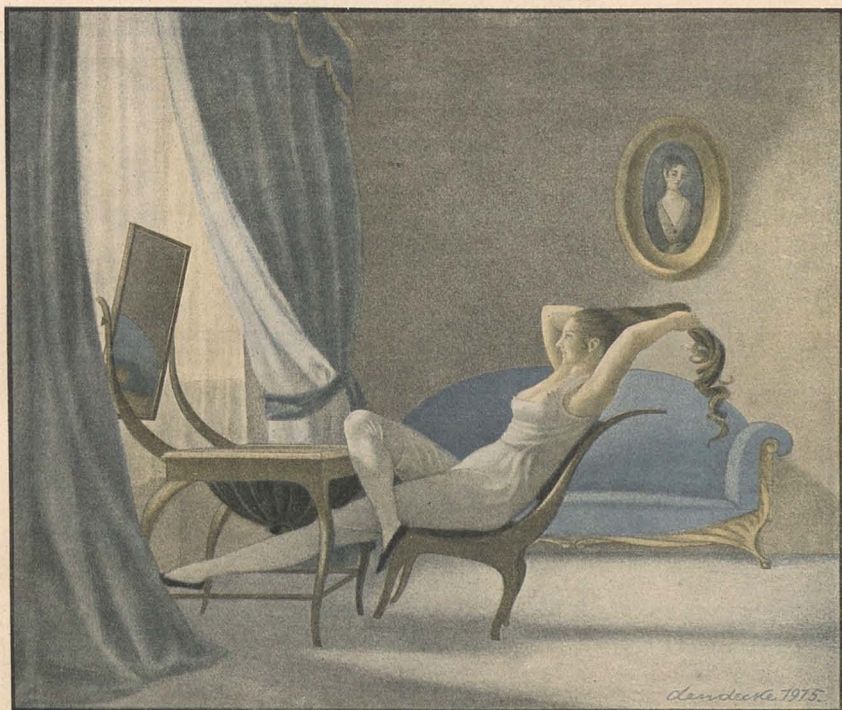
Originalpackung 25 Bl. 4.—, 50 Bl. 7.50, 100 Bl. 13.50,  
200 Bl. 24.— portofrei.

Literatur versendet gratis: **E. Hoffbauer, Apotheke, Berlin 2,**  
Leipzigstr. 74 (Dönhofsplatz).

**Wer heiraten will?**

solte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor  
sich Frl. **Sandow's**. „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser  
berühmter 17-jähriger, erprobter, hochgelobter, illustrierter,  
sorgfältig, Modell des Frauenkörpers der Fortschrittsgeschichte  
ist von der med. u. naturwissensch. Fakultät anerkannt. Der  
enthalten Tausenden, die für das Wohlbefinden und Lebensglück  
bedeutendsten von unschätzbaren Wert. Umfang 206 S.,  
Vers. geg. Nachn. v. M. 4.—, geb. M. 5.— (ohne weitere Unkosten)  
Sozialmedizin. Verlag Dr. Linsler, Berlin-Pankow 250a





„Ob ich so zu viel an habe, wenn der Bezugschein-Kontrollleur kommt?“

## Totengespräch

Die Könige Ludwig XVI. von Frankreich und Karl I. von England spähen auf die Erde. Mit einer Hand hält jeder ein kleines Fernrohr, mit der andern fassen die Könige dafür, daß ihre Köpfe nicht herunterfallen.

Ludwig: Kommt er?

Karl: Wer?

Ludwig: Der russische Kollega.

Karl: Man kann es noch nicht genau übersehen.

(Sie legen die Fernrohre ab.)

Ludwig: Ja, damals als ich nach Varennes

fuhr . . . Karl (unterbricht ihn): Das haben Sie mir schon hundertmal erzählt, lieber Kollega.

Ludwig: Es war auch die Wendung meines Lebens. Und es ist ganz einzeln, als man in der Volkstafel oder im Salonwagen nach Varennes fährt.

Karl: Ja, meine doch, der Det in Parisland heißt anders. Meine Zunge ist zu schwer, ich kann ihn nicht aussprechen.

Ludwig: Geographie war stets meine schwache Seite. Für mich heißen alle Dete Varennes, wo man . . . (er jährt).

Karl: — Werfangen wir, wollen Sie sagen, Ludwig: Unangenehmer Ausdruck! Sie sind doch auch, wenn ich recht gehört habe, in Hampton Court — sagen wie — in Ihrer Bewegungsfreiheit fast beschränkt gewesen!

Karl: Oweh! Aber jetzt, lieber Freund, bin ich gerührt und Sie auch. Meinen stolzen Engländern und Ihren Franzosen ist jetzt jede Freiheitsidee gründlich ausgezittert. Ich möchte locken, wenn ich nicht fürchtete, daß mir der Kopf herunterfiele. Er sitzt so locker zwischen den Schultern.

Ludwig: Räucher Kopf wackelt. Ob wir noch lange billigerste Kuriositäten im Totenreich bleiben?

Ich werde vielleicht noch andere Dete auf dem Globus Varennes nennen können.

Karl: Unmöglich ist heute nichts mehr. Aber daß gerade in Parisland —! Nun möchte ich wieder lachen. Es ist ein Jammer, daß wir Geköpfen unser ganzes Nachleben lang ernst bleiben müssen.

Ludwig: Ich habe nie das Bedürfnis zum Lachen. Sie wollen, leit Varennes . . . (er erzählt seine Geschichte, während beide im Weitergehen ihre Köpfe festhalten, damit sie nicht herunterfallen, denn die Könige wissen, wie schwer es ist, einen verlorenen Kopf wieder zu finden).

Alexander von Meilen-Rohmann

## Aus Petersburg

Finanzminister: Kart ist hinter schwedischen Gardinen und las die Aufsätze der neuen Negierung. Besonders ärgerte ihn der Satz, es solle ein jeder wieder seiner gewohnten Beschäftigung nachgehen. „Gott das heißen, ich soll den Aufseher anpumpen?“ fragte er grimmig und grübelte. Dann kam ein Dergewissungsaustruch; er stürzte zur Tür, hieb die Hände dagegen und brüllte, als der Aufseher kam: „Ich verlange meinen Postkoffer zu sprechen! Ich bin Unlinteran Großbritanniens!“

## Lieber Simplicissimus!

Meinere Donatoraten lassen im Hofstuhle eines Provinzialbüros, als ihnen ein Gerichtsakt überliefert wurde, enthaltend die Aktridat von bedenklichen Unruhen in Petersburg. Wie waren erregt, und der toni so stille Gemmaltheber rief mit bebühender Stimme: „Doch die Revolution!“ „Selbstredend in Rußland!“ beehrte mit strafendem Blicke der Herr Staatsanwalt.

Wir lagen in Ruhe in den Karpathen. Mein Freund Karl hatte einen mächtigen roten Kriegsbart. Cines Tages sagte unser süßlicher Quartiermiet zu ihm: „Bergehen Sie, Herr Unteroffizier, wenn ich Sie ehben frage.“

„Mar los“, sagt mein Freund.

„Gain Herr Unteroffizier a Jüd?“

Mein Freund lacht und erklärt ihm, daß er Katholik sei.

Darauf der Jude: „Da isain aber der Herr Unteroffizier a scheener Christ!“

Dem Herrn Registrator sind im Dienst des Staates so man und nach die Jahre ausgefallen, und er hat sich auf Buzantes seines Hausarztes ein schönes neues Heßig gekauft. Neulich begannen sich die beiden Herren, und der Hausarzt fragt teilnahmsvoll: „Nun, haben Sie sich jetzt an die neuen Jahre gewöhnt, Herr Registrator?“ — „So einigermaßen, Herr Doktor“, murmelt der. „Dortüßig trag ich sie mal in der hinteren Rektische. Bloß muß ich da kein Hiebereßen immer oberst geben, daß sie mich nicht in die Sämorrbiden beßen.“

## Der Harmoniker

Mohr? . . . Wer weiß? . . . Wer weiß, mohin? Der Wind fährt übers Land, der schwarze — Müßt du ihn gar auf Pfästen ziehn vermittelst deiner Mohlbarte?

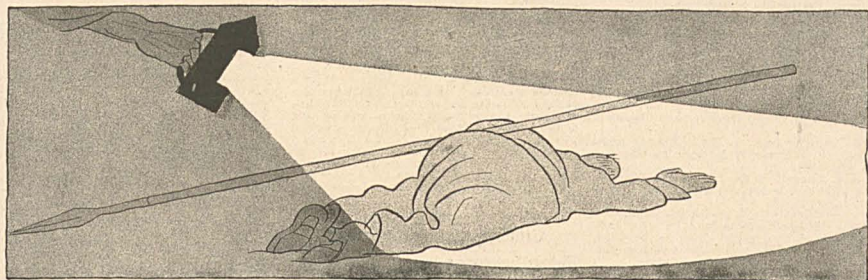
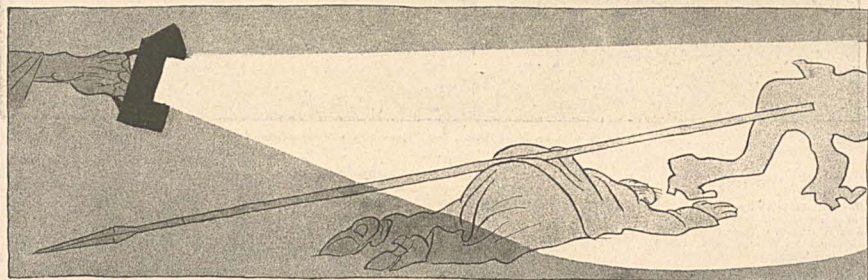
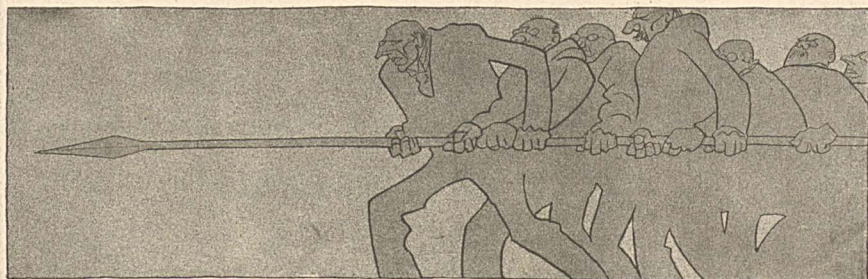
Das wilde Gauen kommt zum Ruin und muß durch sanfte Galten tanzen; dein Baumst es nun, dein sammt es nun und hüßest sich in Konfessionen.

Du hüßest das Rästel für gelist und offenbart es weiten Kreßten. Und jeder, der gefäßvoll döß, zählt dich von nun ab zu den Weßten.

Dr. Drotglaß

# Herrenhaus und Reichstag

(Erdmungen von D. Gatheausen)



# Unter dem Provisorium

(Zeichnung von Bliz)



... Rußland ist wie ein ehles Streitpferd, das, jedem Schenkelfeind seines Reiters gehorchend, den Augenblick nicht erwarten kann, in dem es sich wieder in den Kampf stürzen darf... (Reuter-Telegramm)

## Vom Tage

In einer süddeutschen Weidenschaft spielte sich kürzlich vor der Strafkammer ein großer Diebstahlprozeß ab. Es war aus den Vortatsellern der sogenannten besseren Stadtteile gelobten worden, was das Zeug hielt: Fleisch, Speck, Schinken, Butter, geräucherter Hilde, Marmeladen, Eier. Einer der Verdächtige resümierte sich in seinem Plädoyer etwa wie folgt: „Wohl hat sich mein Ritter vergangen, aber er hat es im Interesse der notwendigen Allgemeinheit getan; er hat mitgenommen, was er tragen konnte; er hätte noch mehr fortgeschleppt, aber er konnte nicht so viel tragen. Er hat das Gefohlens verkauft an die notwendige Menschheit zu ganz normalen Preisen. Wenn ich mir die Anklageschrift ansehe, so finde ich bei den Verhölten den Herrn Landgerichtsrat H., den Herrn Oberlandesgerichtsrat K., den Herrn Geh. Finanzrat M., den Herrn Professor N. — lauter Namen von gutem Klang. Diese Herren haben dem Ruf der Obrigkeit nach Ablieferung eines Teils ihrer Massenvorräte nicht entprochen.“ — Es läßt sich denken, daß diese Rede ihren Eindruck nicht verfehlte, und die Folge war denn auch, daß die — Diebe empfindlich bestraft wurden. Das ist doch selbstverständlich. Dber hätte man vielleicht gar die bedauernden Herren Kammer befragen sollen?

Ein nicht ganz billiger neuer Tee-Ertrag sieht aus wie grobgeschmittener Tabak und muß acht Minuten steilen. Hier das Getränk dann genießen will, schir, ... Meistens aber tritt dann Beirugung ein: man entdeckt, daß der Rest des Pakets sich als Tabakertrag tauchen läßt.

Dem Reichskanzler wurde das fortgesetzte Spötteln über die Klubfessel der Kriegesgesellschaften unangenehm; er fragte bei Votock gutachtlich an, wie der Gesellschaft ein Ende gemacht werden könne. Unvergleichlich drabete Votock: „Empfehle Gründung einer Klubfessel-Kriegs-G. m. b. H., dann verschwinden die Klubfessel.“

Am 30. März 1917 sagte Graf Mirbach-Corquitten im preussischen Herrenbau u. a.: „Wir danken dem Minister auch dafür, daß er sich allen kapitalen Wünschen so erfolgreich widmet. Ich denke da an die Forderung nach Beseitigung der ersten Wagenklasse. Es wäre für viele Leute ein harter Schlag und würde ihnen das Reiten außerordentlich verteuern, wenn es keine erste Klasse mehr geben würde.“ Wir leben in einer ersten Zeit.

An der Westfront kam mir durch Zufall folgender Heimatbrief in die Hand: „Lieber Josef! Will Dir auch wieder was Neues schreiben, daß B. seine

schöne Tochter ein junges Kriegstochter von den Tragnern diesen Comer. Die Leute bedauern sie wenig die hat genug gefucht das Leder. Sonst weiß ich nicht viel. Es grüßt und küßt Dich Deine liebe Frau.

Meine Wirtschaftlerin erfreut sich des Rufes einer ausgezeichneten Kartenzugerin. Von Zeit zu Zeit prophezeit sie aus dem Karten, daß meine Frau in „Weldblachen einen Fehlschlag“ haben wird. An diesen Tagen ergibt die Wirtschaftstasse mit Ehrlichkeit einen Fehlschlag. Der Ruf von meiner Wirtschaftlerin bleibt fortbauend.

## Der Skeptiker

Er ist im Rest, das Schwab gewöhnt, als eine menschliche Parabel des Vogels, der mit schwarzem Schwab — falls es ihn hungert — niederfährt.

Man hungert oft, doch fährt er nie, denn in dem sicheren Schwabgehäuse umdeckt er tausend Insektenschwabe — und mit Schwab verzehrt er sie.

Und raucht die Weltmahl aus Rest — er ist, auf seinen Federn brütend und in sein Gleichgewicht behütend, auf seine Art dabei geübt.

Peter Scher



„Dieser Sindenburg hat Glück, daß zwischen ihm und mir das Weltmeer liegt!“